

## Workshop „Text + Stimme“ am 11.02.2017 in Harsefeld

Das neue Jahr ist gerade mal einen Monat alt als der erste Workshop des BDFA Landesverbandes Nord startet. 11 Teilnehmer hatten sich zum Thema „Text und Stimme“ angemeldet.

Die meisten von uns machen Reisefilme, Reportagen und Dokumentationen. Und genau da ist der Kommentar wichtig – und wenn man an dem einen oder anderen Wettbewerb teilgenommen hat wird man bestätigen - oftmals verbesserungswürdig. Manch einer versucht sich diesem Dilemma zu entziehen, indem er einen Profisprecher engagiert. Auf einem Bundeswettbewerb hatte ich einmal erlebt, dass für drei völlig unterschiedliche Filme derselbe Sprecher zum Einsatz kam. Vermutlich machte dieser gerade eine „Sommerschlussverkaufsaktion“. Für mich war da nix mehr Profi: Das war nur noch peinlich!

Mit der Referentin Margot Kühn war vereinbart worden, den überwiegenden Teil des Workshops als praktische Übungen durchzuführen. Jeder Teilnehmer war vorher gebeten worden, eigene Texte und einen USB Stick mitzubringen. Die eigenen selbst gesprochenen Texte und die Verbesserungsvorschläge von Frau Kühn wurden aufgezeichnet – am Anfang und am Ende des Workshops. So konnte jeder seinen Lernerfolg selbst hören und mit nach Hause nehmen.

Los ging es mit einigen Basisinformationen zum richtigen Atmen. Danach einige Übungen, um die

Stimmuskeln aufzuwärmen.

Dazu hatte Frau Kühn sich vorher wohl ordentlich ins Zeug legen müssen und für jeden von uns eine Weinflasche geopfert. Denn jeder erhielt einen Korken. Meiner hatte, wie unschwer zu erkennen war, ursprünglich einer Rotweinflasche als Verschluss gedient. Dazu gab es einen Zettel mit einem



Zungenbrecher a la „ Fischers Fritze“. Ich wusste gar nicht, dass es so viel verschiedene Zungenbrecher gibt. Mit dem Korken zwischen den Lippen galt es zunächst, den Spruch zu üben um ihn dann seinem Gegenüber verständlich vorzutragen. Ich war überrascht, wie leicht es mir hinterher fiel, den Spruch fehlerfrei zu sprechen.

Ziemlich schnell gingen wir dann zum Sprechen der eigenen Texte über. Die Mikrofonarbeit stand im Mittelpunkt. Mir erging es dabei wie bei einer guten Jurybesprechung: Die Besprechung der anderen Filme ist genauso interessant wie die des eigenen Films. Immer wieder wurde der jeweilige Sprecher bei Fehlern korrigiert. Man konnte die Unterschiede sofort heraus hören. Immer wieder wurden wir beim Sprechen aufgefordert, Hände und Körper einzusetzen: „Man hört das heraus!“

Und so verging der Tag sehr schnell. Komisch – normalerweise mache ich mir bei Workshops schriftliche Notizen. Diesmal hatte ich es vollkommen vergessen. Das fiel mir erst auf, als wir zum Schluss einige schriftliche Unterlagen erhielten.

Wieder zu Hause angekommen, beschloss ich an diesem so erfolgreichen Tag ebenfalls eine Rotweinflasche zu opfern. Natürlich war mir klar, dass ein eintägiger Workshop nicht ausreicht, ein perfekter Sprecher zu werden. Aber der zweite Korken soll mich stets daran erinnern, dass nur Übung den Meister macht. Deshalb würde ich einen so tollen und vor allem praxisorientierten Workshop jederzeit wieder mitmachen.



H-J Schekahn